



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST
PRESSESTELLE

PRESSEMITTEILUNG

6. September 2013

Nr. 80/2013

Sperrfrist: Freitag, 6. September, 16.30 Uhr

Zehn Bürgerinnen und Bürger mit der Heimatmedaille Baden-Württemberg ausgezeichnet

Kunstministerin Theresia Bauer: „Baden-Württemberg ist stolz auf seine lebendige Bürger- und Vereinskultur. Demokratie kann nur gelingen, wenn sich die Bürgerinnen und Bürger aktiv in das gesellschaftliche Leben mit einbringen“.

Kunstministerin Theresia Bauer hat heute (6. September) in Sulz am Neckar zehn Persönlichkeiten mit der Heimatmedaille Baden-Württemberg ausgezeichnet. Die Verleihung findet traditionell zur Eröffnung der Landesfesttage Baden-Württemberg statt, die dieses Jahr vom „Neckar-Erlebnis-Tal“ ausgerichtet werden. Ausrichtende Kommunen sind Sulz am Neckar, Horb am Neckar, Eutingen im Gäu, Starzach und Rottenburg am Neckar.

„Baden-Württemberg ist als zukunftsorientiertes und traditionsreiches Land von großem bürgerschaftlichen Engagement geprägt. Die ausgezeichneten Persönlichkeiten übernehmen Verantwortung und leisten einen wichtigen Beitrag zur Identität unseres Landes“, so Ministerin Bauer bei der Veranstaltung.

Die Heimattage werden seit 1978 vom Land Baden-Württemberg organisiert. Sie vereinen zahlreiche Veranstaltungen der ausrichtenden Kommunen, darunter einen großen Festumzug, der traditionell am zweiten Septembersonntag stattfindet.

Trägerinnen und Träger der Heimatmedaille Baden-Württemberg 2013 (in alphabetischer Reihenfolge):

Maria Bernhard (Rottenburg am Neckar - Baisingen)

Sigrid Früh (Fellbach)

Marlies Grötzingler (Burgrieden)

Dr. Rainer Haehling von Lanzenuer (Baden-Baden)

Susanne Huber-Wintermantel (Hüfingen)

Dr. Walter Kilian (Stuttgart)

Herwart Kopp (Sulz-Holzhausen)

Dorothee Roos (Mosbach)

Monika Taubitz (Meersburg)

Fred Wehrle (Malsburg-Marzell)

Weitere Informationen:

Maria Bernhard, Jahrgang 1939, übernahm für den LandFrauenverband Württemberg-Hohenzollern zahlreiche Funktionen, zunächst im Landkreis Horb bzw. Freudenstadt, dann in Tübingen. Sie ist seit 1981 Sprengelvorsitzende in Neustetten und war lange Jahre, von 2004 bis 2013, stellvertretende Kreisvorsitzende in Tübingen. Zudem engagierte sie sich in ihrem Dorf Baisingen, heute ein Teilort von Rottenburg, kommunalpolitisch als Ortschaftsrätin und stellvertretende Ortsvorsteherin sowie als Kirchengemeinderätin. Im Zentrum ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit steht die Lokal- und Regionalgeschichte. So trat sie als Ausstellungsmacherin bei allen großen Jubiläen hervor, zum Beispiel bei 750 Jahre Baisingen, 250 Jahre Kirche St. Anastasia und 125 Jahr Freiwillige Feuerwehr. Grundlage hierzu ist ihre vielfältige Sammeltätigkeit von historischen Gerätschaften, Dokumenten und Artefakten. Auch verfügt sie über einen reichen Schatz an Ausstellungstücken des bäuerlichen Lebens. Maria Bernhard ist es als Bäuerin und Dorfbewohnerin mit Leib und Seele sehr daran gelegen, ihr Wissen und ihre Erfahrungen weiter zu geben. Dies kommt vor allem auch dadurch zum Ausdruck, dass sie mit Kindern der Grundschule Baisingen entsprechende Projekte durchführte.

Sigrid Früh, Jahrgang 1935, studierte Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre Germanistik und Volkskunde in Tübingen und Zürich und ist eine der bekanntesten Märchen- und Sagenforscherinnen Deutschlands. Seit über 30 Jahren ist sie an den Kongressen der Europäischen Märchengesellschaft e.V.; beteiligt, von denen sie mehrere Tagungen organisierte und leitete. Ein besonderer Schwerpunkt ihres Wirkens liegt in der Vermittlung der Märchen an junge Menschen. Zusammen mit der alemannischen „Muettersproch-Gsellschaft“ beteiligte sie sich 2005 an der Gründung des Arbeitskreises Mundart in der Schule Baden-Württemberg und ist auch hier mehrmals im Jahr in Sachen schwäbischer Märchen unterwegs. Neben ihren Forschungs- und Autorentätigkeiten hat sich die Märchenerzählerin auch im Ehrenamt in hohem Maße engagiert. 1997 gründete sie zusammen mit vielen Mundartkünstlern den Verein „schwäbische mund.art e.V.“, dessen Vorsitz bis 2010 innehatte. Zudem war sie 2009 Mitbegründerin und zeitweise Vorsitzende des Vereins „Fellbacher Märchentage“. In den Jahrzehnten ihres Wirkens hat Sigrid Früh als Autorin und Herausgeberin mit immensem Fleiß und schriftstellerischem Geschick ein beeindruckendes Lebenswerk geschaffen, das im ganzen deutschsprachigen Raum Verbreitung und Anerkennung gefunden; ihr Werkverzeichnis umfasst mehr als 60 Buchtitel.

Marlies Grötzinger, Jahrgang 1959, aufgewachsen in Bußmannshausen, einem Ortsteil der heutigen Gemeinde Schwendi im schwäbischen Rottal, lebt seit mehr als 25 Jahren im benachbarten Burgrieden. Die Diplom-Verwaltungswirtin (FH), arbeitet seit Jahren im Bereich Öffentlichkeitsarbeit für den Landkreis Biberach und als freie Journalistin. Seit 1987 verfasst sie Geschichten, Glossen und Gedichte in ihrer oberschwäbischen Mundart und engagiert sich zudem in den Vereinen „Schwäbischer Dialekt“ und „schwäbische mund.art“. Die Sache ihrer heimatlichen Mundart befördert Marlies Grötzinger in vielfältiger Weise: als Autorin, als Mundart-Künstlerin bei Auftritten u.a. mit der Gruppe „Schwobakäpsela“ und im Rahmen von Seminaren an der Schwäbischen Bauernschule in Bad Waldsee, als Leiterin von Volkshochschulkursen „Schwäbisch für Zuazogene“, als Autorin bei der Aktion „Mundart in der Schule“ für die schwäbische mund.art e.V. Zudem ist die Autorin auch Gründungsmitglied des Brauchtumsvereins / der Narrenzunft ihrer Wahlheimat Burgrieden und aktiv im Freundeskreis des Museums Villa Rot e.V.

Dr. Reiner Haehling von Lanzenauer, Jahrgang 1928, ehemals Leitender Oberstaatsanwalt in Baden-Baden, ist vor allem mit landesgeschichtlichen und regional-rechtshistorischen Publikationen hervorgetreten, wobei er sich auch besonders dem Wirken des Schriftstellers Reinhold Schneider annahm. Darüber hinaus engagierte er sich im Badischen Landesverband für soziale Rechtspflege seit 1960 zunächst im Bezirksverein Bühl-Achern, ab 1967 im Landesvorstand, ab 1971 zunächst als stellvertretender Vorsitzender und von 1987 bis 1999 als Vorsitzender des Verbandes. Im Jahr 1956 wirkte er als Mitbegründer der deutsch-französischen Gesellschaft mit, von 1977 bis 1989 als deren Vorstandsmitglied. Im Arbeitskreis für Stadtgeschichte Baden-Baden leitete er seit 1986 die Redaktionskommission. 1988 war er schließlich Mitbegründer des Vereins Rechtshistorisches Museum Karlsruhe und hat so nicht nur zur landesgeschichtlichen Forschung Wesentliches beigetragen, sondern auch entsprechende Institutionen maßgeblich gefördert. Über diese besonderen Verdienste hinaus hat sein Engagement mit Schwerpunkten auf Forschungen und Publikationen für und über die Stadt Baden-Baden sowie über zahlreiche Persönlichkeiten der Literatur landesweit Lücken in der Lokal-, Regional-, und Landesgeschichte geschlossen.

Susanne Huber-Wintermantel, Jahrgang 1954, arbeitete nach dem Studium der Germanistik, Geschichte und Volkskunde in Freiburg als Journalistin in Donaueschingen. Seit 1982 widmete sie sich dem Aufbau des Kelnhof-Museums in Bräunlingen, übernahm die Inventarisierung und entwickelte die Gesamtkonzeption. Noch heute ist sie Museumsbeauftragte der Stadt Bräunlingen. Dem Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar in Donaueschingen, gegründet 1805 und somit eine der ältesten historischen Vereinigungen im Lande, ist sie seit vielen Jahren eng verbunden. 1991 wurde sie in den Beirat und den erweiterten Vorstand gewählt und leitete von 2001 bis 2009 die Abteilung Geschichte. Ihr ehrenamtliches Wirken ist vor allem mit der Sicherung und Erhaltung der umfangreichen Vereinsbibliothek verbunden, deren Kern ein Bestand von zur Zeit ca. 30.000 lokal- und regionalgeschichtlichen sowie naturwissenschaftlichen Zeitschriftenbänden bildet, die seit 1871 durch Schriftentausch mit historischen und naturwissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland erworben werden. Seit der Vereinsgründung 1805 war die Bibliothek des Vereins in die Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek integriert und stand Mitgliedern und der interessierten

Öffentlichkeit zur Verfügung. Im Zuge des Verkaufs großer Teile der Hofbibliothek wurde die Vereinsbibliothek aus den deren Beständen der Hofbibliothek herausgelöst und in einem Gebäude der Stadt Donaueschingen untergebracht. Seit 2007 sind Mitglieder des Vereins unter Leitung von Susanne Huber-Wintermantel ehrenamtlich mit der Katalogisierung der Bestände befasst.

Dr. Walter Kilian, Jahrgang 1938, war viele Jahre als Verwaltungsjurist im Landesdienst tätig sowie von 1997 bis 2012 Mitglied des Vorstands des Schwäbischen Heimatbundes, von 2000 bis 2012 auch stellvertretender Vorsitzender. Seit vielen Jahren vertritt er den 1909 gegründeten Schwäbischen Heimatbund im Präsidium des Bundes Heimat und Umwelt in Deutschland; seit Jahren ist er dort auch Vizepräsident. Herausragende Themen seines ehrenamtlichen Einsatzes beim Schwäbischen Heimatbund sind die Denkmalpflege und der Naturschutz in Württemberg. Zur Realisierung bedeutender Projekte des Vereins, wie des Neubaus für das Naturschutzzentrum Pfrunger-Burgweiler Ried in Wilhelmsdorf, der Tagungsreihe „Schwäbische Städte-Tage“ oder des Forderungskatalogs des Schwäbischen Heimatbunds zum Landschaftsverbrauch, hat er maßgeblich beigetragen. Sein Einsatz galt auch einer fachlich unabhängigen Denkmalpflege in unserem Land und der Ausstattung von Denkmalschutz und -pflege mit ausreichenden Ressourcen. Viele Resolutionen und Stellungnahmen des Vereins tragen seine Handschrift und in zahlreichen Beiträgen der renommierten Vereinszeitschrift „Schwäbische Heimat“ hat er sich kompetent zu Wort gemeldet. Ehrenamtlich engagiert sich Dr. Kilian im Orgelbauverein Obermarchtal, in der katholischen Stuttgarter Kirchengemeinde St. Hedwig und in der Stiftung Pro St. Hedwig.

Herwart Kopp, Jahrgang 1941, gelernter Mechaniker und ausgebildeter Techniker war viele Jahre als Betriebsleiter im örtlichen Maschinenbau tätig. Er engagierte sich nicht nur jahrzehntelang als Ortschaftsrat in Holzhausen und als Stadtrat in Sulz am Neckar, sondern war auch zeitlebens Wanderfreund und Volkstänzer. Wie kaum eine andere Person in Sulz und Umgebung hat er jahrelang den heimatlichen Gedanken in vielen verschiedenen Bereichen gefördert. Er gilt als Archivexperte, der das Wissen nicht für sich behält, sondern häufig Stadtführungen, mit Leidenschaft und Enthusiasmus bietet, nicht zuletzt auch für junge

Besucherinnen und Besucher. Seit 2004 arbeitete er am Aufbau des Holzhauser Ortsarchivs mit, das Bestände von 1797 bis 1973 ausweist und 2011 in neuen Räumen eingerichtet werden konnte. Seit 2007 betreut er zudem als ehrenamtlicher Archivar das Sulzer Stadtarchiv, dessen Bestände bis in 14. Jahrhundert zurück reichen. Die Ergebnisse seiner Archivforschungen schlugen sich in zahlreichen Vorträgen und Beiträgen zu entsprechenden (Fest-)Schriften nieder, wie zum Beispiel zu den Auswanderungen von Glatt nach Südosteuropa oder zur Bahngeschichte im Oberamtsbezirk Sulz.

Dorothee Roos, Jahrgang 1954, engagiert sich nach dem Studium der Germanistik und Geschichte seit vielen Jahren kommunalpolitisch als Stadträtin in Mosbach und als Kreisrätin im Neckar-Odenwald-Kreis. Hervorgetreten ist sie durch verschiedene Aktionen wie der Organisation der Energiespartage und des Car-Sharing in Mosbach. Herausragende Verdienste hat sie sich um die KZ-Gedenkstätte Neckarelz erworben. Seit zwanzig Jahren ist Frau Roos in diesem politisch wie gesellschaftlich bedeutsamen, sensiblen Bereich tätig, zunächst als zweite, später als erste Vorsitzende des Vereins KZ-Gedenkstätte Neckarelz e.V. Damit war sie verantwortlich für zahlreiche Veranstaltungen und Projekte. Im Jahr 1998 war sie Mitbegründerin der ersten Gedenkstätte. Von 2007 bis 2011 war sie in das Bauprojekt der zweiten Gedenkstätte involviert. Sowohl die konzeptionelle Arbeit und Gesamtorganisation als auch die Netzwerkarbeit u. a. mit Sponsorsuche und Gewinnung von Ehrenamtlichen oblagen ihr. Begleitend ab 1998 bringt sie sich mit pädagogischen Tätigkeiten ehrenamtlich für die KZ-Gedenkstätte Neckarelz ein, baut Netzwerke zu zahlreichen Bildungseinrichtungen wie Schulen und Hochschulen sowie internationalen Organisationen auf. Sie ist seit 2006 Mitglied im Sprecherrat der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten Baden-Württemberg und seit 2012 auch im wissenschaftlichen Beirat des Centre Européen du Résistant Déporté – Struthof in Frankreich

Monika Taubitz, Jahrgang 1937, stammt aus Schlesien und gelangte nach der Vertreibung erst einmal in den Norden Deutschlands. Sie lebte dann ab 1951 im Allgäu. Nach dem Studium in Weingarten wirkte sie von 1965 bis 1997 als Grund- und Hauptschullehrerin in Meersburg am Bodensee, wo sie auch heute lebt. Die sie prägenden Eindrücke, die Kindheit in Schlesien, die entbehrungsrei-

che Zeit durch Flucht und Vertreibung und die Erfahrungen als Flüchtlingskind führten Monika Taubitz zum Schreiben von Geschichten und Gedichten. Der Begriff Heimat spielt eine zentrale Rolle im Wirken der Autorin. Zu ihrem umfangreichen Werk zählen fünf Romane und zehn Gedichtbände, von denen mehrere auch ins Polnische übersetzt wurden. 2008 fanden drei ihrer Gedichte Aufnahme in ein polnisches Schulbuch. Für ihr literarisches Wirken wurde Monika Taubitz mehrfach ausgezeichnet, darunter 1978 mit dem Eichendorff-Literaturpreis, 1980 mit dem Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen und 2012 mit dem Andreas-Gryphius-Preis. Hervorzuheben ist die Tätigkeit von Monika Taubitz im „Wangener Kreis – Gesellschaft für Literatur und Kunst - Der Osten e.V.“, der 1950 als Zufluchtstätte insbesondere für vertriebene schlesische Künstler und Gelehrte gegründet wurde und dem sie von 1996 bis 2011 engagiert vorstand.

Fred Wehrle, Jahrgang 1955, gründete 1986 den Markgräfler Trachtenverein Kandern, den er bis heute erfolgreich als Vorsitzender führt. Er erwarb sich besondere Anerkennung durch seine Forschungen zu Trachten und Brauchtum im Dreiländereck, vor allem im Markgräflerland. Fred Wehrle gestaltete zahlreiche Ausstellungen zum regionalen Brauchtum, die auch von anderen Vereinen übernommen wurden. Gezeigt wurde das ganze Spektrum der Trachtengeschichte, angefangen von der sogenannten Vrenelitragt, wie sie zu Zeiten Johann Peter Hebels zu Beginn des 19. Jahrhunderts getragen wurde, bis hin zu späteren Veränderungen mit der bekannten „Hörnerkappe“. In allen Trachten- und Brauchtumsfragen ist Fred Wehrle bestens ausgewiesen, örtliche Heimatmuseen ziehen ihn immer wieder als Berater hinzu. Es war daher auch naheliegend, dass der „Bund Heimat und Volksleben e.V.“ einen solchen Experten mit den Aufgaben eines Trachtenreferenten für den Bereich des Markgräflerlandes beauftragte, Fred Wehrle ist zudem ein guter Kenner der Regionalgeschichte und seit 2011 engagierter Vorsitzender des Markgräfler Geschichtsvereins, der über 1.300 Mitglieder zählt. Der Verein widmet sich der Denkmalpflege, der Familienforschung, gibt Ortssippenbücher heraus und berichtet in seiner Schrift „Das Markgräflerland“ zu Themen lokaler und regionaler Geschichte.